ILEANA-MARIA RATCU

BUKAREST

Zur Geschichte des deutschen Theaters in der Bukowina (1825-1877), eine unveröffentlichte Arbeit des Historikers Teodor Bălan

Einleitung

Den Anlaß zu diesem Beitrag bilden zum einen meine Beschäftigung mit der Geschichte und Landeskunde der Bukowina im Rahmen meiner Dissertation über die Persönlichkeit und Tätigkeit des Historikers Teodor Bălan, zum anderen aber auch die Anregungen, die ich 1997 durch die Fachtagung *Inter-und Multikulturalität in Südosteuropa* des Temeswarer Germanistiklehrstuhls empfangen habe.
Im folgenden werde ich auf eine unveröffentlichte Arbeit des Historikers Teodor Bălan eingehen, die im Bukarester Nationalarchiv aufbewahrt wird.
Teodor Bălan wurde in Gura Humorului geboren, besuchte aber die Grundschule und das Staatsgymnasium Nr. 1 in Czernowitz, das später den Namen Aron-Pumnul tragen wird. Weiter studierte er Geschichte und Geographie an den Universitäten Czernowitz und Wien. 1908 beendete er das Studium der Geschichte; im selben Jahr wird er stellvertretender Geschichtslehrer des Dragoş-Vodă-Gymnasiums in Câmpulung-Moldovenesc. Zwischen 1910-1912 war er am Lehrstuhl für Geschichte der Realhochschule in Czernowitz tätig und zwischen 1912-1918 besetzte er die Stelle eines Geschichtslehrers im Ştefan-cel-Mare-Gymnasium in Suceava. 1918 kam Teodor Bălan von der Front – er hatte sich an den Kämpfen in Italien beteiligt – und setzte seine Tätigkeit an dem Aron-Pumnul-Gymnasium in Czernowitz bis 1940 fort. Während der sowjetischen Besetzung der Bukowina entfaltete er ein Jahr lang seine Lehrtätigkeit im Gheorghe-Lazăr-Lyzeum in Hermannstadt. Zwischen 1941-1945 wurde er als Direktor der Czernowitzer Bibliothek auβerordentlicher Universitätsprofessor. Er beteiligte sich auch an der Einrichtung des Czernowitzer Archivs, da er ein guter Kenner und leidenschaftlicher Forscher der Archivalien war[1].
Die fruchtbarste Periode seiner wissenschaftlichenTätigkeit stellt der Zeitraum 1919-1945 dar, als er die meisten seiner Artikel, Studien, Bücher und Urkundensammlungen veröffentlichte, die Promotion machte (1930), zum Lektor (1931) und dann zum Dozenten (1938) befördert wurde. Nach 1945 zog er nach Gura Humorului um, wo er weitere Arbeiten verfaßte, ohne sie veröffentlichen zu dürfen. Deswegen geriet er für die rumänische Geschichtsschreibung fast in Vergessenheit.

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)

Zum Bestand des Teodor- Bălan-Archivs

Zum Glück werden 20 unveröffentlichte Arbeiten des Historikers im Bukarester Nationalarchiv aufbewahrt – zwei davon wurden in deutscher Sprache verfaßt. Es geht um die historische Arbeit *Bukowina im Jahre 1848* und um die Studie *Zur Geschichte des deutschen Theaters (1825-1877).* Auβerdem publizierte Teodor Bălan 1919 eine *Geschichte der Rumänen* – ein Lehrbuch für die oberste Klasse der Mittelschule[2] – in deutscher Sprache. Die Handschrift seiner Dissertation über den *Aufstand der Rumänen in Siebenbürgen in den Jahren 1848/1849* befindet sich an der Wiener Universität[3].
Wie schon erwähnt, ist die Arbeit *Zur Geschichte des deutschen Theaters* im Bukarester Nationalarchiv aufbewahrt und gehört zum Archivbestand, der den Namen des Historikers trägt[4].
Teodor Bălan wurde an der österreichischen Geschichtsschule ausgebildet, die die Präzision und die Verwertung der urkundlichen Informationen pries. Die bekannte Akribie des Historikers ist auch dadurch ersichtlich, daß jede seiner Arbeiten in zwei oder sogar drei Exemplaren verfaßt wurde. Es gibt im Bukarester Nationalarchiv zwei handgeschriebene Exemplare der Arbeit. Ich werde aber das zweite Exemplar (74 Seiten) vorstellen, da es vollständiger ist.
Die Arbeit umfaßt den eigentlichen, nicht in Kapitel eingeteilten Beitrag und einen Anhang, der aus der Korrespondenz verschiedener Theaterdirektoren mit den Bukowinaer Behörden und aus Zeitungsartikeln besteht. Leider stammen die Zeitungsartikel aus dem 20. Jahrhundert, sie sind also keine zeitgenössischen Schilderungen, aber sie bringen neue Informationen zur Geschichte des Czernowitzer Theaters und des deutschen Theaters in Ungarn, Siebenbürgen, Galizien, in der Bukowina und in den Rumänischen Ländern. Es ist schwer festzustellen, wann die Arbeit eigentlich verfaßt wurde. Einige Zeitungsartikel mögen nachher beigefügt worden sein, insbesondere derjenige von 1951, der über die Amateurebewegung in Czernowitz berichtet[5].

Der Inhalt der Arbeit

1825 gab es in Czernowitz rege Gespräche über einen Theaterbau. Als Historiker gibt Teodor Bălan auch die Erklärung dafür: In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Czernowitz eine Kleinstadt, die aber die Hauptstadt eines dem Landesgubernium von Lemberg unterstehenden Kreises, und zwar der Bukowina, darstellte:

> Als solches besaβ Czernowitz eine angemessene Anzahl von Beamten, die den Geschäftsbetrieb im Kreisamt, im Gericht und in der Stadtgemeinde besorgten. Ferner war Czernowitz auch der Sitz des Bukowinaer griechisch-orientalen Bistums mit der nötigen Anzahl von Priestern. Es beherbergte auβerdem zwei Volksschulen und ein Gymnasium mit einer beträchtlichen Anzahl von Schülern, Lehrern und Gymnasial-Professoren. Auch standen dem in Czernowitz stationierten Militär die nötige Anzahl von Offizieren vor. Ebenso wohnten hier zahlreiche Adelige mit ihren Familien[6].

Es ist also ersichtlich, daß es in Czernowitz ein ziemlich breites Milieu gab, das

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)

sich nach einem Theater sehnte. Manche Hindernisse standen aber diesem Wunsch im Wege. Zwar gab es einige Säle, in denen “Nobel-und Bürgerbälle” veranstaltet wurden, aber ein eigenes Theatergebäude besaβ die Stadt nicht.
1825 wandten sich zwei Czernowitzer Bürger an das Gemeindegericht mit je einem Gesuch, in dem sie mitteilten, daß sie ein Theatergebäude zu errichten beabsichtigten. Es geht um Mathias Mondschein, der schon einen recht geräumigen Tanzsaal mit Galerien aufgebaut hatte, und um Wilhelmine Fürst, die behauptete, daß sie “von mehreren angesehenen Einwohnern und Standespersonen” angesprochen worden sei, ein Theatergebäude zu errichten. Die beiden beabsichtigten nicht nur das Theatergebäude, sondern auch einen “Redoutensaal” mit Orchesterraum und Galerien und ein Schank-und Einkehrhaus mit Kammern, Küchen und Keller zu bauen. Weder Mondschein, noch Wilhelmine Fürst, die die Gattin eines Gerichtsbeamten war, verfügten über kein groβes Kapital, so daß die beiden ein Darlehen vom Gemeideamt verlangten, um ihre Pläne in Erfüllung zu bringen. In einer Gemeindesitzung wurden Mondscheins und Wilhelmine Fürsts Gesuche besprochen. Obwohl Frau Wilhelmine Fürst vorgezogen wurde, da Mondschein als “roh, unverträglich und als ein leichtsinniger Schuldenmacher” bekannt war, wurden die beiden Gesuche von dem Lemberger Gubernium durch den Beschluß vom 1. Dezember 1826 wegen der bevorstehenden groβen Auslagen der Gemeinde abgewiesen.
Teodor Bălan stellt in seiner Arbeit nur die Wandertruppen und Theatergesellschaften vor, die in Czernowitz, aber auch in Suceava und in kleineren Städten der Bukowina, wie Rădăuți und Siret, zwischen 1825 und 1877 Vorstellungen gaben. 1825 ist das Jahr, als es in Czernowitz – wie schon erwähnt – das Projekt des Theaterbaus gab, und 1877 wurde das erste Stadttheater aufgebaut.
Damals waren die Theatergesellschaften verpflichtet, vom Lemberger Gubernium oder von den Behörden in Czernowitz die Bewilligung für Aufführungen zu erhalten. Aus der Korrespondenz verschiedener Theaterdirektoren mit den österreichischen Behörden erfahren wir zahlreiche Informationen: welche Truppen die Bukowina besuchten, wie die Schauspieler hieβen, welche Rollen sie darboten, was für Theaterstücke ihr Repertoire umfaßte und welches der Geschmack des Publikums war.
Teodor Bălan behandelt nur die Zeitspanne zwischen 1825-1877, aber aus dem Artikel der *Wiener Zeitung* unter dem Titel „Zur Geschichte des deutschen Theaters in den Karpathenländern“ (1913), der von einem der berühmtesten Historiker aus Czernowitz, Raimund Friedrich Kaindl, verfaßt wurde, erfahren wir, daß schon 1784 ein italienischer Schattenspieler seine Vorstellungen gab, und 1795 eine “Sprech-Maschine” vorgeführt wurde. Zwischen 1803-1805 wurde Czernowitz von dem Direktor Philipp Bernt besucht, der, wie es in einem Bericht heißt, “ein gutes Beispiel zur Verbesserung der Sitten” gab. R. F. Kaindl erwähnt auch eine seit 1823 handgeschriebene Kritik über die *Ahnfrau*, denn es gab damals keine Zeitung in Czernowitz. Etwas jünger war eine ähnliche Kritik einer Aufführung des *Freischütz*.
1838-1839 erhielt Czernowitz ein privates Theatergebäude.

Es war scheinbar ein hölzernes Haus, das von dem Besitzer namens Leon Beck in

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)

> der Rathhausstraβe Nr. 1 aufgebaut worden ist. Es hatte aber keinen langen Bestand, denn schon im September brannte es ab. Es entstand ein Groβfeuer, welches die Nacht taghell machte. 'Die Balken krachten wie aus Ofenrachen' berichtet ein Augenzeuge[7].

Teodor Bălan meint, daß der Brand zu einem groβen Verlust für das kunstliebende Publikum führte.
Theatervorstellungen wurden fernerhin im Hotel Moldavie veranstaltet, das der Familie Mikuli gehörte.
Der Autor erwähnt ungefähr 20 Wandertruppen, darunter auch die Truppe des Direktors Franz Urbany, die 1844 und 1853 in Czernowitz auftrat. Er verfügte über die besten Schauspieler, und aus einem Verzeichnis der Theaterstücke von 1854 ist ersichtlich, daß sein Unternehmen ein ernstes war. Er hatte vor, 52 Theaterstücke bekannter Schriftsteller aufzuführen, unter denen *Die Räuber* von Friedrich Schiller, *Der böse Geist*, *Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt*, *Die verhängnissvolle Faschingsnacht* von Johann Nestroy, *Der arme Poet*, *Das Geständnis*, *Die eifersüchtige Frau – Verlegenheit und List*, *Die Erbschaft*, *Das Kind der Liebe* von August von Kotzebue erwähnenswert wären. Deswegen war es unverständlich, warum das Bukowinaer Landespräsidium oder die Czernowitzer Gemeinde Urbany nicht entgegengekomen sind, als er die Bewilligung verlangte, Theatervorstellungen zu veranstalten.
Eine andere Theatergesellschaft, die 1864 zum ersten Mal in Czernowitz auftrat, gehörte dem Theaterdirektor Gustav Sinnmayer, dem Sohn des gewesenen Czernowitzer Stadtphysikus. Er bat die Behörden um die Bewilligung, deutsche und polnische Stücke aufführen zu dürfen. Sinnmayer zeichnete sich im Laufe der Zeit durch den ungünstigen Gang seiner Geschäfte aus. Seine finanzielle Lage war immer schlechter, er hatte eine Schuldenlast von 1500 Fl. Deswegen versuchte er auch in Galizien, dann in der Moldau, und zwar in Jassy, Theatervorstellungen aufzuführen.
Obwohl Franz Urbany ein ziemlich gutes Angebot hatte und in einem Theateralmanach von 1851 die Gesellschaft des Direktors Friese erwähnt wird, die *Maria Stuart*, *Don Carlos*, *Die Räuber*, *Hamlet* vorführte, wurden dem Czernowitzer Publikum eher Lustspiele und Possen dargeboten. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts konnte man aber in Czernowitz eine Umwandlung des Geschmacks, was das Theater anbelangt, feststellen. Leo Flinker bemerkt in dem Artikel aus dem *Tagblatt* (1937) unter dem Titel „Reminiszenz aus Alt-Cernăuți. Die Erbauung und Eröffnung des Alten Stadttheaters vor 60 Jahren" folgendes:

> Auch muß sich ein, wenn anfangs kleiner, Kreis finden, der den unvergänglichen Schönheiten Goethes, Schillers, Grillparzers, Shakespeares lauschen und auch den Wert des Lebens auf der Bühne wertschätzen soll[8].

Im Jahre 1877 beschloß die Gemeindeverwaltung, ein Theatergebäude zu errichten. Der Bauplan stammte vom Architekten Gregor und die Bauleitung wurde dem Stadtbauadjunkten Fröschel anvertraut. Die Innendekoration besorgte der Wiener Maler Jobst.
Die Theaterkommission fand für den Bau des Theaters den Turnplatz von der Schulgasse als einen geeigneten Platz,

> weil derselbe mitten in der Stadt von allen Richtungen auf Trottoiren zugänglich

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)

und das Gebäude als unmittelbar in der Nähe des Türkenbrunnes gelegen für den Fall eines Brandes leicht zu löschen wäre[9].

Am 11. Juli 1877 wurde der erste Spatenstich beim Bau des Theaters gemacht, und am 27. November 1877 fand die feierliche Eröffnung statt. Die Chronik berichtet, daß schon lange vor der angesetzten Stunde das Theater voll war.
Als sich der Vorhang hob, konnte man auf der Bühne die Damen und die Herren der Theatergesellschaft und den ersten Direktor des Theaters, Dietz, sehen. Fräulein Blume sprach einen von Herrn Strele verfaßten Prolog aus, und Kapellmeister Krechl leitete die Volkshymne und führte eine Festouvertüre auf. Dargeboten wurden die dramatische Anekdote *Gustl von Blasewitz*, ferner das Lustspiel *Wenn man nicht tanzt* und die Operette *Zehn Mädchen und kein Mann.* Die Theaterkarten zu dieser Eröffnungvorstellung wurden auf Seide gedruckt.
Nach dem groβen Brand in Chicago im Frühjahr 1904 verfügte der damalige Landespräsident Prinz Hohenlohe wegen Feuergefahr die Schlieβung des Theaters. Das Gebäude diente eine Zeit lang als Fleischhalle, und nach baulichen Umänderungen wurden hier Kinovorstellungen gegeben. 1904/1905 wurde das moderne Theatergebäude errichtet. Davor steht ein Schiller-Denkmal [10.]

Schluβfolgerungen

Die Arbeit von Teodor Bălan stellt einen interessanten Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters in der Bukowina dar, insbesondere dadurch, daß sie die Czernowitzer Gesellschaft, ihren Geschmack und die Mentalität der Epoche in den Mittlepunkt stellt. Da diese Arbeit einem Historiker zu verdanken ist, enthält sie eher geschichtliche als literarische Informationen, aber diese Tatsache vermindert ihren kulturellen Wert nicht.

Anmerkungen

1 Hurmuzache, Ştefan (1975): “Teodor Bălan”. In: *Revista Arhivelor*, 1/1975, S. 66-69; Văcaru, Silviu (1999): “Sever Zotta în corespondența dintre Teodor Bălan şi Constantin Turcu”. In *Arhivele Moldovei*, III-IV/ 1996-1997, Iaşi, S. 151.
2 *Geschichte der Rumänen*, *Lehrbuch für die oberste Klasse der Mittelschule* von Teodor Bălan, Professor am Liceul “Aron Pumnul” in Cernăuți, Genehmigt vom “Secretariatul de serviciu pentru instrucțiunea publică a Bucovinei” mit dem Erlasse vom 15. September 1919, Zl. 2381, Cernăuți, 1919.
3 Oberschelp, Reinhard (Hrsg.) (1976): *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums* (GV) 1911-1965, Band 7. Bearbeitet unter der Leitung von Willi Gorzny. Mit einem Geleitwort von Wilhelm Totok, Verlag Dokumentation München, S. 317.
4 Arhivele Naționale Istorice Centrale, Bestand Teodor Bălan, Akte Nr. 18, 165 Seiten.
5 Die Zeitungsartikel des Anhangs und deren Autoren sind: Leo Flinker, „Czernowitzer Theater. Reminiszenz aus Alt-Cernăuți. Die Erbauung und Eröffnung des alten Stadttheaters vor 60 Jahren“. In: *Tagblatt*, Nr. 691 und 692

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)

vom 28. und 30. November 1937; Raimund Friedrich Kaindl, „Zur Geschichte des deutschen Theaters in den Karpathen-Ländern“. In: *Wiener Zeitung*, Nr. 80, 1913; Stefan Rubasch, „Ich blättere in der Czernowitzer Theatergeschichte“. In: *Die Stimme*, 12. Jahrgang, Nr. 71, 72, 1956, Tel-Aviv.
6 Arhivele Naționale Istorice Centrale, Bestand Teodor Bălan, Akte 18, S. 91.
7 Ebenda, S. 96.
8 Ebenda, S. 152.
9 Ebenda.
10 Ebenda, S. 153.

BDD-A13197 © 2001 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 08:57:49 UTC)